

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

 Westliche Welt

 Rußlandbild

16-2 ***Feindbild Russland*** : Geschichte einer Dämonisierung / Hannes Hofbauer. - Wien : Promedia, 2016. - 303 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-85371-401-0 : EUR 19.90
 [#4668]

Mit dem sehr plakativen Titel ***Feindbild Russland***¹ scheint der Wiener Historiker und Verleger Hannes Hofbauer den Nerv der Zeit zu treffen. Zweifellos hat sich das Image Rußlands in den letzten Jahren im Westen erheblich verschlechtert, so daß manche Politiker und Journalisten bereits vom Beginn eines neuen Kalten Krieges schwadronieren. Dazu haben fraglos viele Faktoren beigetragen, wie die Annexion der Ukraine, der mit fadenscheinigen Argumenten geführte Prozeß gegen den Oligarchen Chodorovskij, die unnachsichtige Verfolgung der sowieso recht schwachen Opposition, unaufgeklärte Morde an Journalisten und zuletzt die Ermordung von Nemcov. Man könnte sicher die Liste noch fortsetzen. Allerdings darf man dabei nicht das Wirken der Amerikaner im Hintergrund vergessen, die weniger aus moralischen als aus wirtschaftlichen und machtpolitischen Gründen am schlechten Ruf Rußlands interessiert sind, um ihre Freunde oder Verbündeten zusammenzuhalten. Insbesondere deutsche Politiker und Wirtschaftsleute werden immer wieder von amerikanischer Seite indirekt oder manchmal auch sehr direkt vor zu engen Kontakten mit Rußland gewarnt. Daher ist es schon erstaunlich, daß die deutsche Bundeskanzlerin immer noch direkte, leider inzwischen etwas lädierte Kontakte zu dem russischen Präsidenten pflegt. Vielleicht ist das einer der Gründe, warum die NSA auch ihr Handy abhört(e).

Hofbauers Aussagen zum Feindbild Rußland klingen daher sehr pauschal, wenn er vom Anschwellen der „lange vorhandenen russophoben Grundstimmung“ im Westen spricht (S. 9). Denn Deutschland hat, gerade im Unterschied zum Habsburger Reich, im Laufe seiner Geschichte immer enge und meist auch sehr gute Beziehungen zu Rußland gepflegt. Das belegen die vielen Siedlerströme ins Zarenreich und die zahlreichen dynastischen Verbindungen mit deutschen Fürstenhäusern usw. Schließlich war Katharina die Große, die russischste aller Zarrinnen, deutscher Abstammung. Daß diese guten Beziehungen nachhaltig vergiftet wurden, ist übrigens einem

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1079537589/04>

Landsmann von Herrn Hofbauer zu verdanken, der von „russischen Untermenschen“ und vom „Lebensraum in Osten“ faselte und deshalb einen sinnlosen, für beide Seiten katastrophalen Krieg anzettelte. Darunter leidet das Bild Rußlands und der Russen in der Tat immer noch bei uns, obwohl sich insbesondere nach dem Untergang des sowjetischen Systems und der Wiedervereinigung Deutschlands vieles zum Besseren gewendet hat. Allerdings ist die Euphorie der Gorbimanie und auch noch der Jelzin-Zeit einer gewissen Ernüchterung gewichen, weil Rußland sich inzwischen stabilisiert hat und selbstbewußt eigene Wege geht. Aber Putin, der neue Beelzebub für die Amerikaner, ist nicht unbedingt auf Konfrontation aus. Jedoch steigert es die Kooperationsbereitschaft Rußlands nicht unbedingt, wenn es unpassenderweise als Regionalmacht verspottet wird.²

Hofbauer verlagert das Entstehen des Feindbildes Rußland bei uns weit in die Geschichte zurück und beginnt, was sinnvoll ist, 1480 mit dem Ende des „Tatarenjochs“ und dem Erstarren des Großfürstentums Moskau, des zukünftigen Rußlands. Als Kronzeugen für die frühe Verbreitung eines negativen Bildes von Rußland werden allerdings Polen-Litauen und der Deutsche Orden genannt, was nicht verwunderlich ist, da sie als unmittelbare Nachbarn in ständiger Fehde mit den Moskowitern lebten. Allerdings war das Bild des Deutschen Ritterordens bei den Polen keineswegs besser, weil man sie ebenfalls als barbarische Feinde betrachtete. Weiter westlich, im Deutschen Reich, interessierte das kaum, und die Russen, die man dort sah, fielen höchstens wegen ihrer Kleidung und abweichender Sitten auf. Ein besserer Zeuge wäre fraglos die Hanse gewesen, die ständigen Kontakt mit Russen hatte.³ Daß sich dabei schon ein eindeutiges Feindbild entwickelt hätte, ist eher unwahrscheinlich. Was es gegeben hat, waren Stereotypen, also Fremdbilder, und die umfaßten neben exotischen Merkmalen meist auch negative Elemente, um die Überlegenheit der eigenen Gruppe zu betonen. Das sind aber noch keine Feindbilder, die man erst in ernstesten Konflikten wie Kriegen braucht, um moralische Bedenken der eigenen Truppen im Kampf gegen die anderen auszuschalten. Wer wäre nicht bereit, ohne Bedenken Ungeziefer und Parasiten zu beseitigen? Im Feindbild wird der Gegner auf diese Stufe gestellt, im Stereotyp kaum.

Bis zu Peter dem Großen war Rußland in der Tat eine „Regionalmacht“ und spielte im Westen noch keine herausragende Rolle, so daß das Bild von Rußland kaum klare Konturen hatte. Mit dem Niedergang des Osmanischen Reichs kam es zu ersten bedeutenden Interessenkonflikten zwischen Rußland, Österreich und England, und damit wurde der Boden für die Schaffung

² Vgl. hierzu die Einlassungen von Obama in Den Haag am 25. März 2014: https://www.washingtonpost.com/world/national-security/obama-dismisses-russia-as-regional-power-acting-out-of-weakness/2014/03/25/1e5a678e-b439-11e3-b899-20667de76985_story.html [2016-04-23].

³ Vgl. z.B. *Die Hanse in Novgorod* : Sprachkontakte des Niederdeutschen mit dem Russischen ; mit einer Vergleichsstudie über die Hanse in England / Catherine Squires. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2009. - 278 S. : Ill. ; 24 cm. - (Niederdeutsche Studien ; 53). - ISBN 978-3-412-20385-6 : EUR 36.90 [#0830]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz31009156Xrez-1.pdf>

von Feindbildern bereitet. Doch Preußen und die anderen deutschen Staaten hatten damit anfangs wenig zu tun. Bis zu Bismarck, der übrigens Botschafter in St. Petersburg gewesen war, blieben die deutsch-russischen Beziehungen sogar relativ gut, wie allein schon die zahlreichen Eheschließungen auf höchster Ebene belegen. Allerdings verschlechterte Rußlands Rolle als Gendarm der Heiligen Allianz in bürgerlichen Kreisen dessen Image. Doch erst Wilhelm II. brachte es mit seiner chaotischen Herrschaft fertig, Rußland zu vergraulen. Daß in Kriegen Feindbilder Konjunktur haben ist klar, aber schon nach dem Ersten Weltkrieg kam es zwischen den Armeen der beiden Paria, Reichswehr und Roter Armee, zu einer engen Zusammenarbeit. Selbst Stalin und Hitler schlossen zunächst noch einen Pakt, um Polen zu teilen. Erst nach dem Angriff auf die Sowjetunion kam es zur vollständigen Unterbrechung der einst passablen bis guten Beziehungen. Sie dauerte in Westdeutschland nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Perestroika und der Wiedervereinigung Deutschlands. Erst danach kam es zum Abbau der Feindbilder auf beiden Seiten.

Inzwischen hat diese positive Entwicklung der Beziehungen einen herben Rückschlag erhalten, wozu freilich beide Seiten ihr Scherflein beitrugen. Sicherlich ist die Rolle der Amerikaner in der Ukraine zumindest undurchsichtig bis problematisch. Doch daß die andere Seite nur mit Palmenwedel rumläuft, wie Neubauers Bericht über Greueltaten ukrainischer Faschisten suggeriert, ist ebenfalls ein Märchen für Gutgläubige. – Man sollte sich hier an Bismarck halten, der sagte: „Nie lügen die Menschen so viel wie nach einer Jagd, während eines Krieges oder vor Wahlen“.⁴ - Die Kriegsschuldfrage kann von Zeitgenossen in der Regel sowieso nicht befriedigend beantwortet werden. Auf jeden Fall war es ein schöner Traum, wenn man glaubte, nach dem Untergang der Sowjetunion und dem Scheitern des Kommunismus friedlichen Zeiten entgegenzugehen. Das Aufbrechen alter Interessenkonflikte hat die Träumer unsanft geweckt.

Mit der Schilderung der russischen Sicht auf die heutige Welt leistet Hofbauer sicher einen wichtigen Beitrag zur Vervollständigung des Bildes und regt sicherlich manchen Zeitgenossen an, angebliche Wahrheiten der beiden Kontrahenten kritisch zu hinterfragen. Ob jedoch die öfter zitierte Zeitung **Neues Deutschland** oder der TV-Sender Russia Today vertrauenswürdiger als **Die Welt** oder CBN-News sind, ist eine müßige Frage, da beide Parteien die Fakten gern zu ihren Gunsten korrigieren. Daher sollte man sich vor einseitigen Schuldzuweisungen und Pauschalisierungen hüten. Differenzierter sollte auch die Beschreibung des „Feindbild Russlands“ ausfallen. Denn sicherlich sind die Verhältnisse in Deutschland anders als in den USA, Großbritannien oder Polen oder vielleicht auch Österreich. Oder kurz gesagt, in den USA gibt es vielleicht schon ein klares Feindbild, in Deutschland, wie wir hoffen, noch nicht.

Wer also an der Sicht der anderen Seite zur gegenwärtigen Situation und den Spannungen zwischen Ost und West interessiert ist, sollte Hofbauers Buch unbedingt lesen. Er hat dann die Möglichkeit, sich aus Darstellung und

⁴ <http://www.aphorismen.de/zitat/8513> [2016-04-23].

Gegendarstellung sein eigenes Bild zu machen. Der kritische Leser und Fernsehzuschauer sollte das sowieso immer tun.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz462690393rez-1.pdf>